

# KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KPdSU(B) und KVK des Seelmänner Kantons

## Hohe Leistungen bei der Herbstsaat

Im Brunntaler MTS-Bereich erreichte bisher der Traktorist aus der 15. Traktorenbrigade, Gen. P. **Sander**, bei der Herbstsaat die Höchstleistung. Auf Initiative des Gen. Sander wurde am STS-Traktor eine Vorrichtung angebracht, die es ermöglicht, 2 Sämaschinen anzukuppeln — eine 28reihige und eine 24reihige. Mit diesen 2 Sämaschinen erreichte Gen. Sander eine Leistung von 88 ha in 2 Schichten. Die Qualität der Saat ist gut.

Auch in den Traktorenbrigaden Nr. 20 und Nr. 6 säen die Traktoristen 35—40 ha im Tag. Mit einer 28reihigen Sämaschine überbietet der Traktorist Joh. **Dukwen** ständig seine Tagesaufgabe. Gen. Dukwen sät in zwei Schichten 40 ha.

Nach diesen Genossen, besonders aber nach dem Gen. Sander, müssen sich alle Traktoristen des Rayons ausrichten, dann wird die Herbstsaat vorfristig und mit guter Qualität im Rayon bestellt.

A. Neß.

## Erklärung des VK für Landwirtschaft der ASSR der Wolgadeutschen über Entlohnung der Combineführer, die bei der Ernte die festgesetzte Saisonnorm auf dem Combine überbieten

Infolge der Anfrage einer Reihe Direktoren der MTS über die Entlohnung der Combineführer, die in der Saison mehr als 180 ha mit dem Combine „SSK“ und mehr als 200 ha mit dem Combine „Stalinez“ abgeerntet haben, erklärt das VK für Landwirtschaft der ASSR der Wolgadeutschen, daß die Entlohnung dieser Combineführer in voller Übereinstimmung mit dem Beschluß des ZK der KP(B)SU und des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR vom 19. April 1935 und dem Beschluß des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR Nr. 845 Punkt 1 vom 26. Mai 1937 vorzunehmen ist.

Auf Grund dieser Beschlüsse des ZK der KP(B)SU und des Sowjets der Volkskommissare der UdSSR wird die Entlohnung der Combineführer in folgenden Ausmaßen vorgenommen:

a) Ein Combineführer, der in einem Tag mit einem Combine „SSK“ bis 8 ha und mit einem Combine „Stalinez“ bis 9 ha abgeerntet hat, bekommt 2 Rbl. 50 Kop. für jeden von ihm abgeernteten Hektar.

b) Ein Combineführer, der an einem Tag mehr als 8 ha mit dem Combine „SSK“ und mehr als 9 ha mit dem Combine „Stalinez“ abgeerntet hat, bekommt für jeden über 8 oder 9 ha hinaus abgeernteten Hektar eine Prämie — einen Zuschlag in der Höhe von 1 Rbl. 50 Kop. ergänzend zum Grundakkordlohn.

c) Ein Combineführer, der in der Erntesaison mehr als 180 ha mit dem Combine „SSK“ und mehr als 200 ha mit dem Combine „Stalinez“ abgeerntet hat, bekommt eine ergänzende Prämie — einen Zuschlag in der Höhe von 2 Rbl. für jeden von ihm abgeernteten Hektar über 180 und 200 ha, wenn diese 180 oder 200 ha in einer Frist von weniger als 30 Kalendertagen abgeerntet

wurden, und erhält 1 Rbl. 50 Kop. von jedem von ihm über 180 und 200 ha hinaus abgeernteten Hektar, wenn das Abernten dieser 180 und 200 ha auf 30 Tage und mehr hinausgezogen wurde.

So muß z. B. ein Combineführer, der die für die Saison festgesetzte Akkordnorm auf einem Combine „SSK“ — 180 ha — in einer Frist von 10 Kalendertagen (d. h. in weniger als 30 Tagen) erfüllt und am 11. Tag 20 ha über die 180 ha hinaus abgeerntet hat, erhalten: erstens: für 8 ha der Akkordnorm je 2 Rbl. 50 Kop. pro Hektar, insgesamt 20 Rbl.; zweitens — für 12 ha, die außer den 8 ha abgeerntet wurden — je 4 Rbl. (2 Rbl. + 1 Rbl. 50 Kop.) pro Hektar, insgesamt 48 Rbl.; drittens — für alle 20 ha, die außer den 180 ha abgeerntet wurden, je 2 Rubel pro Hektar, insgesamt 40 Rubel.

Auf diese Weise muß der Combineführer an diesem Tage insgesamt 180 Rubel erhalten.

Außerdem erhält ein Combineführer, der in der Erntesaison mehr als 180 ha mit dem Combine „SSK“ und mehr als 200 ha mit dem Combine „Stalinez“ abmäht, bei guter Qualität der Arbeit eine Naturalprämie von 10 Pud Getreide ohne Geldauszahlung.

Ein Combineführer, der in der Erntesaison mehr als 300 ha mit dem Combine „SSK“ und mehr als 340 ha mit dem Combine „Stalinez“ bei guter Qualität der Arbeit aberntet, erhält eine ergänzende Naturalprämie von 15 Pud Getreide ohne Geldauszahlung, also insgesamt 25 Pud Getreide.

Während der Ernte wird den Combineführern der Lohn mindestens einmal in fünf Tagen ausgezahlt.

Volkskommissar für Landwirtschaft der ASSR: dWD: H. Schneider

## Unser bester Combineführer

Wir haben in unserem Kolchos „Tschapajew“ zu Strekerau 4 Combineführer. Unter ihnen ist der Genosse **M. Dome** vorangehend.

Gen. Dome hat mit seinem „SSK“ bis zum 24. August bereits 510 ha abgeerntet. Die tägliche Durchschnittsleistung beträgt 17—18 ha und Brennstoff ersparte er 18—20 kg in der Arbeitsschicht.

Der Combine arbeitet störungslos und alle Arbeiter des Aggregats und ganz besonders die Steuerführer **Köberlein** und **Jungheim** arbeiten begeistert für noch höhere Leistungen.

Am Aggregat des Genossen Dome müssen sich unsere 3 Combineführer und auch viele im MTS Bereich ein Beispiel nehmen.

A. Haag.

## Der Komsomolorganisator Haag ist von der Jugend losgerissen

Der Komsomolorganisator von Straßenheim, Gen. Alex. **Haag**, hat die Arbeit mit der nicht im Komsomol stehenden Jugend sehr schwach organisiert. Versammlungen der Jugendlichen mit verschiedenen Berichten, die die Jugend sehr interessieren, wie z. B. das Leben, die Arbeit und der Kampf der Jugend in den kapitalistischen und faschistischen Ländern, über die Unterminierungstätigkeit der faschistischen Spionage in der UdSSR und die Aufgaben des Kampfes gegen sie, über das neue Wahlgesetz usw. finden überhaupt nicht statt. Die Politbildung der Jugendlichen wird nicht geführt. Mit einem Wort, — der Komsomolorganisator und mit ihm auch die anderen Komsomolzen sind von der Jugendmasse losgerissen; sie wissen nicht, was die Jugend wünscht, wie sie lebt und arbeitet.

Anstatt mit dieser Arbeit zu beschäftigen, zieht es der Komsomolorganisator vor, eine Gruppe Jugend um sich herumzuscharen und Saufelagen zu veranstalten und Unfug zu treiben. Am 22. August hätte eine Kollektivistenversammlung stattfinden sollen, die aber vom Kolchosvorsitzenden **Abig** deswegen verlegt wurde, weil Haag eine Sauferei mit Jugendlichen veranstaltete und an der Abig als Kommunist unbedingt teilnehmen wollte.

Das KK des Komsomol muß mal ernsthaft nachsehen, ob Haag nicht im Interesse klassenfeindlicher Elemente handelt, denn das, was er gegenwärtig treibt, ist Wasser auf die Mühle des Feindes.

A. Werner.

## Die sowjetische Expedition auf dem Nordpol



UNSER BILD: Die Teilnehmer der Expedition nehmen die erste Wasserprobe auf dem Nordpol

## Immer noch Mängel in der Vorbereitung zum neuen Schuljahr

Am 1. September beginnt das neue Schuljahr, wo heute schon alle Schulen unseres Kantons zum würdigen Empfang dieses großen Festtages unserer Kinder vollständig vorbereitet sein müßten. Leider aber ist diese Aufgabe noch nicht in allen Schulen bis zu Ende durchgeführt.

In der Seelmänner Schule № 2 gibt es noch einige Mißstände, die den erfolgreichen Beginn des Schuljahres erschweren, die aber schon längst behoben sein könnten. Die Renovierung der Schule ist noch nicht beendet, es müssen noch 2 Klassenzimmer, der Korridor und 6 Schulbänke gestrichen werden. Das Heizmaterial für die Schule ist zum größten Teil angekauft, aber noch nicht der Schule zugestellt. Es fehlen noch Lehrbücher und anderes mehr. Die Schule hat noch keinen Direktor, daher ist auch die sofortige Behebung dieser noch vorhandenen Mängel noch nicht ernsthaft in Angriff genommen. Noch schlechter steht es mit

der Vorbereitung zum neuen Schuljahr in der Schule Nr. 4. Hier herrscht im Schulgebäude wie auch im Schulhof größte Unordnung. Die Renovierung ist noch nicht beendet und dennoch arbeitet hier nur ein Reparaturarbeiter. Das Gebäude des Pionierklubs wurde zu einem Quartier eingenommen und niemand kümmert sich darum, um den Pionierklub wieder herzustellen. Es fehlen noch Lehrer für die höheren Klassen, ebenso sind die Lehrbücher und Schulbänke nicht genügend vorhanden.

All dies beunruhigt den Schuldirektor **Herdt** absolut nicht, in einem halben Monat war er noch nicht einmal in der Schule oder auf dem Schulhof. Herdt verhält sich durchaus nachlässig zu seinen Pflichten.

Und zu all diesem schweigt der Dorfsowjet und die Kantonsvolksbildungsabteilung, obzwar sie daran sitzen.

Zimmermann, Weber.

## Die Kooperation muss den Forderungen der Masse nachkommen

Anstatt den immer wachsenden Bedürfnissen der Massen nachzukommen, hat die Friedenberger Dorfkonsumkooperation unter der Leitung von **Eichmann** gerade den entgegengesetzten Weg betreten.

Die Kollektivisten, Angestellten des Dorfes und die durchreisenden Bürger verlangen heute von der Kooperation nicht nur Brot, sondern wollen auch oftmals Feingebäcks haben. Doch unsere Kooperation berücksichtigt diese Forderungen nicht, sie trägt den Bedürfnissen ihrer Käufer keine Rechnung. In letzter Zeit war in der Kooperation nur Brot zu bekommen und seit dem 14.

August wurde der Handel mit Gebäck gänzlich eingestellt. Die Verkäufer und der Vorsitzende der Kooperation versuchen ihre Handlung damit rechtfertigen, daß angeblich der Umsatz mit dem Gebäck allzu klein sei.

Infolge dieser unrichtigen Handlungsweise der Kooperation sind jetzt die Käufer gezwungen, das Brot bei den Kollektivisten zu kaufen und vom Feingebäck müssen sie sich gänzlich losagen.

Der Kantonskonsumverband muß sich dieser Sache annehmen und dafür sorgen, damit die Käufer das erforderliche Gebäck kaufen können.

D—r.



## Die Arbeitseinheit muss ehrlich und gewissenhaft erarbeitet werden

Eine stabile Normierung der Arbeit in den Kolchosen kann es ebenso wie auch in den Betrieben und Unternehmungen infolge der unentwegten Steigerung der Arbeitsproduktivität und Arbeitsleistungen nicht geben, denn eine feste Normierung der Arbeit würde zweifelsohne die Arbeit der Stachanowleute und Stoßbrigadler hemmen. Daher muß umsommer der Aufrechnungnahme der geleisteten Arbeit größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit ein jeder Arbeitende genau und pünktlich das bekommt, was er tatsächlich erarbeitet hat.

Es gibt aber noch Leiter, die dieser wichtigen Sache — der Aufrechnungnahme der Arbeit — noch lange nicht die gebührende Aufmerksamkeit beimessen und dadurch große Mißstände übersehen. Gerade solche Erscheinung herrscht im Neu-Warenburger Kolchos „Vorwärts“. Die Aufrechnungnahme der geleisteten Arbeit steht hier miserabel schlecht und die Kontrolle seitens der Verwaltung

über die Arbeit der Brigadiere und Tabellenführer ist fast gänzlich abhanden. Es kamen Fälle vor, wo minderjährige Kollektivistinnen beim Jäten bis 6—7 Einheiten in einem Tag „erarbeiteten“, was selbstverständlich unmöglich ist. Einzelne Brigadiere und Tabellenführer arbeiten einfach nach Gutdünken und Vetterwirtschaft. So wurden dem Brigadier der 15. Traktorenbrigade, Gen. **Leonhardt**, für Juli Monat 203 Arbeitseinheiten gutgeschrieben, die er faktisch nicht erarbeitet hat und dazu noch vom 20. Juli an als Combineführer arbeitet. So könnten noch eine ganze Reihe Fälle aufgezählt werden, die die große Verschwendung von Arbeitseinheiten bestätigen, wodurch der Wert der Arbeitseinheit herabgesetzt wird.

Die Kollektivistinnen sind mit dieser „Aufrechnungnahme“ und „Normierung“ äußerst unzufrieden und fordern, daß die Verwaltung mit diesem Schluß machen soll.

Jungblut.

## Wir ersuchen die Kantonlandabteilung

Schon im Februar Monat haben wir Traktoristen aus Neu-Kolonie M. Rübél, V. Kloster, Al. Rübél, A. Baumtrog und M. Rau in der Seelmänner MTS-Werkstätte die TschTS-Traktoren № 117 und 118 repariert. Jetzt waren wir schon mehrmals bei dem Buchhalter der MTS, Gen. **Rost**, und bei anderen leitenden Arbeitern der MTS um unseren Verdienst, doch bis heute konnten wir noch nichts bekommen. Man gibt

uns zur Antwort, daß diese Gelder der Brigadier der Traktorenbrigade, Gen. H. Max, erhalten habe und weiter kümmert sich die MTS-Direktion auch nicht, damit wir unseren Verdienst erhalten. Deswegen ersuchen wir die Kantonlandabteilung uns zu unserem Verdienst zu verhelfen.

V. Kloster, M. Rübél, Al. Rübél, A. Baumtrog.

## Unsere Korrespondenten schreiben

Anfangs August hat der Stellvertreter des Vorsitzenden des Seelmänner Dorfsowj-ts, Gen. Schreiner, ein Stück Großhornvieh angekauft und auf Rechnung des obligatorischen Fleischlieferungsplanes der Kollektivistinnen an den Sagotskot abgeliefert. Bei dieser Operation hat Schreiner die Kollektivistinnen um 25 Kopeken pro Kilogramm betrogen und sich den Unterschied des Ankaufs- und Ablieferungspreises von 126 Rbl angeeignet.

Das Präsidium des Dorfsowjets muß diese Angelegenheit gründlich untersuchen und Schreiner für Schwindereien zur Verantwortung heranziehen.

Kollektivist.

Im Neu-Kolonieer Kolchos „Karl Marx“ wird der Viehzucht seitens der Verwaltung sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Deswegen wird das Vieh sehr stark vernachlässigt und mißhandelt. Der Pfleger des Zuchtbullens **Binder** treibt offene Schädigungsarbeit, indem er den Bullen ganze Tagen hindurch ohne Futter stehen läßt. So hat er z.B. vom 20. bis 25. August diesem Zuchtbullen nicht einmal Futter gegeben. Der Brigadier und Tabellenführer schreiben aber ruhig diesem „Pfleger“ Einheiten zu gut; für August Monat hat er schon 66 Einheiten „erarbeitet“.

Die Kolchosverwaltung weiß von dieser Schädigungsarbeit, die auf die Sprengung der Viehzucht gerichtet ist, unternimmt aber nichts, um dieses

Der Vorsitzende des Kolchos „Woroschilow“ (Aschchabader Rayon der Turkmenischen SSR), Teilnehmer des heroischen Ritts zu Pferd Aschchabad—Moskau — Ordenträger Gen. **Aschir Kuli Bek** hilft in der freien Zeit seiner Frau **Agulj Sona** beim Liquidieren ihres Analphabetentums.



UNSER BILD: Gen. **Agulj Sona** liest. Ihr Sohn Ata und Aschir Kuli Bek hören zu.

kolchosfeindliche Treiben zu unterbinden.

Klein.

Aufgabe der Kolchosverwaltung ist es, durch politische Massenaufklärungsarbeit und durch Schaffung der erforderlichen Arbeitsverhältnisse alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen zur aktiven Arbeit in der Kolchosproduktion heranzuziehen.

Der Vorsitzende des Gnadentauer Kolchos, Gen. **Weht**, tut aber statt diesem, die Kollektivistinnen verhöhnen und somit noch mehr von der Kolchosproduktion abstoßen. Unlängst erklärte Weht auf einem Belustigungsabend: „Jetzt tanzen die, die im Kolchos nicht arbeiten“

Eine derartige Verhöhnung der Kollektivistinnen ist unzu-

lässig.

August Schwab.

Obzwar im Neu-Kolonieer Kolchos „Karl Marx“ es an Zugkraft mangelt, um das Getreide rechtzeitig zu speichern, so werden die Pferde dennoch verbrecherisch schwach ausgenutzt.

So hat zum Beispiel der Brigadier der 33. Traktorenbrigade **Ph. Rau** ein Pferd und fährt seinen persönlichen Angelegenheiten nach (nach Seelmann auf den Markt usw) anstatt das Pferd, wenn es in der Brigade frei ist, zum Getreidetransport auszunutzen.

Die Kolchosverwaltung muß die richtige Verwendung der Zugkraft besser organisieren und leiten.

V. Kloster.

## R. RUBENOW

Mitglied der Kommission für Parteikontrolle beim ZK der KP(B)SU

## Die Maskierungsformen der trotzkistischen und anderen Doppelspieler

Die erbittertesten Feinde unseres sozialistischen Heimatlandes — die Spione des des japanisch-deutschen Faschismus, die trotzkistisch-sinowjewischen und bucharinrykowschen Schiesale, die Schädlinge und Diversanten — haben die Doppelspielerei zum beliebtesten Werkzeug ihrer Unterminierungs-„Arbeit“ gemacht. Diese verabscheuten Feinde des Volkes und des Sozialismus benutzten zu ihrer Maskierung das Parteibuch, was sich durch zahlreiche Tatsachen bestätigt hat.

So arbeitete in Leningrad eine lange Zeit ein gewisser B. als Chef einer Schiffsverwaltungsverwaltung, der von der Kommission für Parteikontrolle als ärgster Feind der Partei und der Sowjetmacht entlarvt wurde.

Wie konnte es kommen, daß der Feind B. viele Jahre einen wichtigsten Arbeitsabschnitt verwaltete, mit dem Auslande verbunden war und den Sowjetstaat schädigte?

Hier tritt eine der beliebtesten Methoden der Feinde — die Doppelspielerei — auf die Bühne. Dieser Feind des Volkes vermochte es, sich das Vertrauen eines gewissen Kreises verantwortlicher Arbeiter zu erwerben, seine Kriecherei anzubringen, überall mit Namen zu trumphen, die Leute einzuschüchtern, um seinem Namen eine „ge-

sellschaftliche Meinung“ zu schaffen.

B. kannten in Leningrad viele. War er doch „ein Meister jeder Sache“: er „kämpfte“ um Kader, er kann jemanden auf Arbeit „unterbringen“ und eine Frage „durchdrücken“, er kann sich bei einer Auslandsfahrt unterbringen, er hat immer einen Vorrat an Geschenken aus dem Auslande. B. lebte großartig. Er hatte zwei Wohnungen, er veranstaltete oft „Empfänge“ von Gästen und selbstverständlich, auf staatliche Kosten.

All diese Verbrechen von B. waren vielen bekannt. Es war bekannt, daß bei ihm im Kabinett auf dem Tische ein Album schurkischen, konterrevolutionären Inhaltes lag. Gegen B. traten viele ehrliche Leute auf, wurden viele Gesuche geschrieben, doch dieser Erzfeind war unzugänglich. Die Gesuche, in denen die Schädigung B.'s entlarvt wurde, wurden entweder überhaupt nicht behandelt, oder aber wurden die darin dargelegten Tatsachen

vertuscht. Darauf eben hielt sich die „Allmächtigkeit“ B.'s.

Entlarvt aber wurde B. sehr einfach. Es wurden alle Dokumente zusammengebracht, Leute angerufen, geprüft, man machte sich sorgfältig mit der Arbeit der Schiffsverwaltungsverwaltung bekannt und stellte fest, daß B. ein niederträchtiger Feind unseres Heimatlandes ist.

B. konnte nur deswegen eine lange Zeit hindurch halten, weil er sich in das Vertrauen einiger verantwortlicher Arbeiter eingeschlichen hatte, die dem Wesen nach seine sowjetfeindliche Tätigkeit verdeckten, nicht auf die Stimme ehrlicher Leute, die gegen diesen Feind des Volkes auftraten, hörten. Hier grenzte die Gafferei an Verbrechen. Unter solchen Verhältnissen kann ein beliebiger Feind erfolgreich hantieren.

Wären diese verantwortlichen Arbeiter der Anweisung des Genossen Stalin über das feinfühlig und aufmerksame Verhalten zu den Signalen von unten, zu den Signalen

ehrlischer Sowjetmenschen eingedenk gewesen, so wäre der Feind des Volkes, wie auch andere trotzkistische und rechte Doppelspieler, rechtzeitig entlarvt worden.

Genosse Stalin lehrt uns, „auch nicht für eine Minute unsere Verbindungen mit den Massen zu schwächen und umsommer abzubrechen“. Dort, wo diese Verbindungen geschwächt werden, wo die Parteileiter nicht auf die Stimme der „kleinen Leute“ hören, wird die breiteste Möglichkeit feindlicher Tätigkeit geboten.

Vor einigen Jahren hantierte im Marchlewsker (nationalen) Rayon des Kiewer Gebiets eine Bande von Spionen und Diversanten, die sich auf verantwortliche Posten des Rayons eingeschlichen hatten. Viele ehrliche parteilose Arbeiter, für die die verräterische Arbeit der Bande augenscheinlich war, geben dies dem Gebietskomitee der Partei wiederholt zu wissen. Doch allen Signalen gegenüber blieb das Gebietskomitee gleichgültig. Die Kom-

mission für Parteikontrolle beim ZK der KP(B)SU, die einen Brief eines parteilosen Agronomen erhielt, der mit aller Ueberzeugung das Vorhandensein einer Bande im Rayon zu beweisen suchte, befaßte sich mit dieser Angelegenheit. Durch eine Prüfung wurde festgestellt, daß im Rayon wirklich eine Bande polnischer Spione und Diversanten hantierte. Dieses Nest aufzudecken half ein ehrlicher parteiloser Agronom.

(Fortsetzung folgt)

Für den verantwortl. Redakteur:

R. W. Pretzer.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13—136, Auflage 1121 Ex., Format 40×29 Typographie zu Seelmann.

## Bekanntmachungen

In der 1. Feldbaubrigade des Preußler Kolchos „Kiwow“ befindet sich ein **entlaufenes BULLENKALB**. Merkmale: Blaubunde Farbe, vier weiße Beine und ein weißes Sternchen.

Die Bürgerin aus Brunental, Lydia des Heinrich Müller, hat eine **Quittung** unter **№ 142283**, ausgestellt von der Brunentaler Mühle auf 142 kg Roggen, verloren. Die Quittung wird für **ungültig** erklärt.